

Fr. 50

# Kamener Zeitung

Volksheld für Kamen und Umgegend verbunden mit der  
**Märkischen Zeitung**

Antikliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der  
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage  
„Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf.  
durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk.  
Verlag der Kamener Zeitung, S. m. b. H.,  
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westf. 10.  
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung  
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede  
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion  
verantwortlich: S. Schulteis.

Nr. 91 (1. Blatt)

Donnerstag, den 19. April 1917

45. Jahrgang

## 5 Schlachten auf 200 km Frontbreite!

Der neue Milliardenieg des deutschen Volkes. — Der Kampf um Deutsch-Ostafrika.

(TU) Die Offensive zwischen Soissons und Reims, die am Morgen des vorgestrigen Tages trotz ungünstiger Witterung entwickelt wurde, leitete die größte Schlacht an der französisch-deutschen Front seit den Marnekämpfen ein. Die Schlacht steigerte sich sogleich zu einem Kampfe von unerhörter Erbitterung. Wie der englische so zeigt auch dieser Angriff die Neigung, sich auszubreiten. Schon jetzt mißt die Schlachtfeldfront 200 Kilometer. Genau genommen, sind, wie die Basler Nachrichten schreiben, vier Schlachten entbrannt: bei Arras, bei St. Quentin, bei Laon und bei Craonne; die 5. Schlacht tobt jetzt gestern in der Westchampsagne.

### Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

(W) Großes Hauptquartier, 18. April. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt. Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme spielen sich täglich heftige Kämpfe mit Vorwärtsschieben des Gegners ab; das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Nordfront mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Schlachtfeld von der Aisne wurde gestern nachmittags der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchstoß nach dem Westende des Vortages unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort. Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulieu-Rücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nachkampf zurückgeworfen. Auch bei Le Coudat und Courcy am Aisne-Meuse-Renal sind Angriffe abgewiesen worden. Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Stellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden einer dort kämpfenden französischen französischen Division bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvilliers und Auberville wieder entziffen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen. Bei den Kämpfen am 16. April sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 28 durch unser Feuer zerstört worden. Am nächsten Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abgeschossen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Franzosen durch Bombenwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

dem linken Moseler und südlich von Mülhausen vorübergehende reger Feuerkampf. Nordlich von Münster in

den Vogesen hielten Stoßtrupps 10 Gefangene aus den französischen Städten.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

#### Mazedonische Front.

Westlich von Monastir warft kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Cervenica Stena, die in etwa 1 Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstände wurden abgehoben, über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbezogen.

#### Der Erste Generalquartiermeister

Endenau.

#### Der Abendbericht.

W Großes Hauptquartier, 18. April. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Bei Arras nichts Neues. — An der Aisne-Front brachte ein Nachtangriff dem Feinde einigen Gefandegewinn bei Braye. Beiderseits von Craonne ist nach Scheitern eines französischen Morgenangriffs ein zweiter im Gange. Auch in der Champagne haben mittags neue Kämpfe begonnen.

#### Ueber die Kämpfe an der Westfront

schreibt der Wolffsburger zum Heeresbericht: Auch der zweite Tag der gewaltigen Schlacht bei Reims brachte den Franzosen auf der ganzen Angriffsfront keinen größeren Erfolg. Am 1. Tage hatten sie an der Aisne den befohlenen Durchstoß in 12 Kilometern Tiefe bis auf Orieune nicht nur keineswegs erreicht, sondern ihre Angriffsstärken durch die ungeheuren Verluste im Zusammenprall mit den Verteidigern derart geschwächt, daß sie an diesem Frontabschnitt eine kurze Atempause eintreten lassen mußten und erst am Nachmittag und Abend frische Truppenmassen ins Treffen führen konnten, die wie gestern im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre aufgetrieben wurden. Vor und in unserer Stellung wurde erbittert gerungen. Kleine Bodenverluste konnten an verschiedenen Stellen von uns wieder eingebracht werden. An anderen kleinen Abschnitten gelang es den Franzosen, Vorteile zu erringen, deren tatsächlicher Wert die Verluste auch nicht annähernd aufwiegt. So gewann der Gegner den Ort Chavonne und Gelände in der Richtung auf Braye; stärkere französische Angriffe, in mehreren Stürmwellen vorgetragen, wurden am Nachmittag in der Gegend von Terny und östlich Craonne abgewiesen. Um unsere vorderen Linien westlich Craonne und in dem an unsere ersten Stellungen feindwärts herausragenden zusammengekauften Ort Craonne wurde heftig gekämpft. Zwischen Aisne und dem Rietze-Wald gelang es den Franzosen, längs der Aisne, bis zu 3 Kilometer, vorzudringen. Nicht hinter der früheren ersten Stellung geboten ihnen die zähen Verteidiger Halt.

In der Gegend von Arras war die Infanterietätigkeit gering, während die Artillerie lebte. Westlich Lens brachten unsere Patrouillen 20 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Wiedereroberungsversuche des Feindes gegen eine Höhe, die wir ihm in der Nähe von Guemappe am Vormittag abnahmen, scheiterten in unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Nordöstlich von Soissons wurde in der Gegend von Bazailles ein noch in unseren Linien verbliebenes Franzoseneinfeld gesäubert. Damit ist die ganze dort gestrichen so außerordentlich heftig angegriffene Stellung restlos in unserer Hand. — Zum belgischen Heeresbericht vom 15. 4. wird gemeldet, daß an keiner Stelle der Armeefront belgische Abteilungen in unsere Stellungen eingebrochen sind, und auch nicht den Versuch dazu machten. Es wurden jedoch 7000 bis 8000 Schuss auf unsere Stellungen bei Dignuiden abgegeben.

#### Der französische Bericht.

Französischer Heeresbericht vom 17. April nachmittags: Gestern südlich von der Dife Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien mit Unterbrechung. Unsere Patrouillen brachten Gefangene ein. Zwischen Soissons und Reims richteten unsere Truppen sich in den eroberten Stellungen ein. In der Gegend von Villes wurde ein härterer Gegenangriff der Deutschen in unseren neuen Linien durch Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer, das den Stürmenden erhebliche Verluste beibrachte, gebrochen; andere Gegenangriffe des Feindes im Abschnitt von Courcy scheiterten gleichfalls. Das Wetter bleibt auf der ganzen Front sehr schlecht. In der Champagne zeichnete sich die Nacht durch Unschwellen des Artilleriekampfes in den Abschnitten westlich von Auberville aus. Überall sonst verlief die Nacht ruhig. — Luftkrieg: In der Zeit vom 10. bis 15. April haben unsere Flieger vielerlei ausgerichtet. Kapitän Le Cour Grand-Maison, Leutnant Languebe und Quartiermeister Rousseau haben jeder für 5 deutsche Flugzeuge, Oberleutnant Foucart allein 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen, sodas letzterer jetzt 8 Siege zählt. Offizierstellvertreter Bialik holte sein 7. herab und Leutnant Dullin sein 13. Flugzeug. Kapitän Guenemer trug seinen 13. Sieg davon. Der Abendbericht lautet: Heute dehnten wir unsere Kampfhandlungen östlich von Reims aus und griffen die deutschen Linien zwischen Bruny und der Straße St. Sillars-Str. S. Couplet an. Trotz heftiger Regen- und Schneefürne legten unsere Soldaten Kröben von unübersehbarem Schneid ab und eroberten auf einer Front von ungefähr 15 Kilometern trotz des feindlichen Widerstandes die ganze erste deutsche Stellung südlich von Moronvilliers. Die über diese Stellung hinaus vorgehenden Truppen eroberten in glänzender Weise in 11 Kilometer Ausdehnung eine Linie starkbefestigter Höhen von dem Berg Cornelle bis östlich Vandescourt, weiter östlich durch eine heftig geführte Kampfhandlung das Dorf Auberville und den mächtig befestigten Vorhof, der durch die deutsche Linie um dieses Dorf herum auf einer Front von 3 Kilometern gebildet wird. Feindliche Gegenangriffe gegen den Berg Cornelle scheiterten in unserem Feuer. Die Zahl der von uns auf diesem Teile der Front gemachten Gefangenen übersteigt 2500. Zwischen Soissons und Reims nahmen wir im Laufe des Tages das Verbrüderungsfeuer auf die deutschen Anlagen wieder auf und vernichteten völlig die kleinen Inseln, in denen feindliche Abteilungen noch Widerstand leisteten. Gegen 3/4 Uhr nachmittags wurde ein härterer feindlicher Gegenangriff in der Gegend des Gehöftes Heurtebise durch unser Feuer und im Bajonettkampf zurückgeschlagen. Ein anderer heftiger Versuch in dem Abschnitt von Cures, das von russischen Truppen besetzt ist, scheiterte gleichfalls. Nach neueren Nachrichten hatten die Truppen während der Schlacht am 16. April zwischen Soissons und Reims gegen sehr bedeutende deutsche Kräfte zu kämpfen. In Erwartung unseres Angriffs führte der Feind 19 Divisionen heran. Nach Aussagen von Gefangenen war der ausbreitende Befehl gegeben, um jeden Preis in der ersten verfallenen Stellung auszuhalten. Die Verluste der Deutschen sind beträchtlich, nicht nur während der Schlacht, sondern auch an dem vorhergehenden Tage. Am Abend vor dem Angriff geriet eine feindliche Division im Verlaufe der Abkämpfung im Abschnitt der benachbarten Division in einen Kampf und verlor in unserem heftigen Artilleriefeuer einen großen Teil ihres Bestandes. Die Anzahl der von uns gestern zwischen Soissons und Reims gemachten und verwundeten Gefangenen erreicht gegenwärtig 11 000.

#### Der englische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 17. April: Wir nahmen das Gehöft Tombois in der Nähe von Guehy. Während der Nacht gewannen wir in Länge des Höhenrücken nördlich des Bahnhofes von Guehy Boden und machten von neuem Gefangene.

Amtlicher Heeresbericht vom 17. 4., abends. Nördlich von dem Dorfe Gouzeaucourt machten wir weitere Fortschritte. Den ganzen Tag hindurch fanden Gefechte nördwestlich und westlich von Lens statt, wobei wir den Feind andauernd bedrängten. Feindliche Angriffe auf unsere vorgeschobenen Truppen schlugen fehl.

#### Stegemann über die englisch-französischen Durchbruchversuche.

(W) In seiner Betrachtung zur Kriegslage im „Wund“ weist Stegemann Stegemann darauf hin, daß bisher der Durchbruch im Westen der Entente nicht gelungen

sei und sagt u. a.: Soviel man heute schon erkennen kann, hat der Verteidiger den ersten gefährlichsten Augenblick überwunden. Die von Lens bis Auberville flatternde Schlacht in nach erzwingender Ausrichtung an den Drehspinnen trotz britischer Umfassung wieder zu einem Abzwingen frontal verdrängter Kräfte geworden, denen bis jetzt keine Durchbrechung die Bewegungsfreiheit wiedergegeben hat. Haben die Deutschen in der Verteidigung tatsächlich nicht mehr als 14 000 Gefangene auf der englischen und etwas über 10 000 Gefangene auf der französischen Front eingebracht, so würden selbst bei völliger Aufopferung der in den ersten Linien verfallenen Besatzung, die Gesamtverluste in Ansehung der Frontentwidelung der Schlacht erstaunlich gering sein.

Der militärische Mitarbeiter der „Zürcher Post“ schreibt: Mit drei Armeen hat die französische Heeresleitung den Angriff gegen die Rheinische Gde. ausgenommen. Nach zehn-tägigem Artilleriefeuer sind die französischen Sturmkolonnen auf einer Front von 40 Kilometern in die deutschen Stellungen eingebrochen. Der Hauptstoß wurde gegen das Antie bei Verrh-au-Bac gerichtet, wo die deutsche Linie die Aisne überfließt und Anschlag an die Champagne-Front gewinnt. Die Stoßrichtung zielt auf Umgehung der Höhenstellung von Craonne, die gleichzeitig dem Westflügel der Angriffsarmeen von Süden bis Südwest angegriffen wurden. Der Zwischenraum zwischen Craonne-Wald und Aisne ist zu einem der wichtigsten Abschnitte der Westfront geworden. Die gemeldete Deute ist bisher gering. Der Kampf ist wieder eine ins Ungeheure gesteigerte Materialschlacht, die mit ihrem Eisenball die stärksten Stellungen des Gegners zerschmettert und neuerdings noch durch eine Verstärkung der Feuerperie nach hinten durch Unterbindung jeder Nachschubes verstärkt worden ist.

Die Hindenburg-Linie ist nun an den beiden Endpunkten den schärfsten Angriffen ausgesetzt und der Mächtig hat sich infolgedessen bereits als erfolgreich bewiesen, als er eine größere Beweglichkeit der deutschen Front bewirkt hat. Aus der Geraden Arras-Reims könnte sich die deutsche Armee auch noch nach Einbeugung einiger Frontstellen in ungebrochener Linie zurückziehen, bei dem früheren Frontverlaufe wären die Armeen in die Gde von Noyons kaum mehr zu retten gewesen, wenn die heute eingeleiteten Offensiven dem Gegner stärkeren Raumgewinn gebracht hätten.

Der erwähnte militärische Fachmann des neutralen Blattes betont überdies, daß die Lage des Krieges, die Unsicherheit in Rußland und die Gefahr des Tauchbootkrieges den Verband zu einer letzten Kraftanstrengung geradezu zwingen. Davon könne keine Rede sein, was französische Zeitungen berichteten, daß nämlich der Hindenburg-Plan für 1917 durch die französisch-englische Offensive gestört worden sei. Es sei sogar fraglich, ob die Verluste auch nur die Höhe der durch die Frontverrückung erzielten Mannschaftersparnisse erreichen. Die Stärke des französischen Einfalles wird hier auf 40 Divisionen geschätzt. Gelingen der Durchbruch nicht, so seien die Verluste des Angreifers zweifellos auch prozentual höher als die des Verteidigers, und auf Monate hinaus lasse sich eine auf so großer Grundlage angelegte Offensive nicht durchführen. Auffällig gering erscheint dem militärischen Fachmann die Gefangenenzahl von 15 000 Mann angesichts der riesigen Frontbreite. Wenn nicht infolge der Erbitterung des Kampfes die Gefangenenzahl hinter dem üblichen Prosentatz zurückbleibe, so müsse man fast annehmen, daß die deutschen Linien rechtzeitig aus der Feuerperie zurückgezogen werden konnten. Dadurch wäre die Aufgabe des Angreifers neuerdings erheblich erschwert worden.

#### „Die letzte grösste Anstrengung des Entente-Heeres“.

(TU) Die Pariser Presse bezeichnet die französische Offensive in der Champagne als den Beginn und einen Teil der letzten und höchsten Anstrengungen der Ententeheere zur Erreichung der Entscheidung auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Die Montag früh begonnene Schlacht sei der Anfang eines gewaltigen Durchbruchversuches, und die Ententeheere rechne nunmehr mit der moralischen Mithilfe auf Deutschland, da die deutsche Heeresleitung von einer Ueberraschung schmerzlich reden könne. Das französische Vordringen umfasse bis jetzt 3 bis 4 Kilometer. Die Stimmen der Presse erinnern an die Hoffnungen der ersten Tage der Somme-Schlacht. Senator Beranger sagt im „Paris-Midi“: Die Monarchie der schrecklichen Tage des Schit-

frühlings von 1917 geht auf über den Stunden der letzten Entscheidung. Das Wort des Senators wird unwillkürlich die Erinnerung an seinen berühmten Artikel im „Paris-Midi“ vor ihm bald einem Jahre, in welchem er damals schon von der letzten europäischen Schlacht sprach.

### Der Grund des französischen Misserfolges.

(TU) Durch die Witterungsungunst suchen die Pariser Blätterkommentare zu erklären, warum der Hauptgrund der zum alleräußersten gesteigerten englisch-französischen Anstrengungen, an denen auch russische und portugiesische Kräfte teilnehmen, nämlich die ganze deutsche Stellung ins Wanken zu bringen, sich bisher als unerfüllbar erwies. Die nächsten Tage würden erkennen lassen, welche der am Montag und Dienstag vorgegangenen britischen Veränderungen tatsächlich besonders bemerkbar seien. Man kann angesichts der sehr kräftigen deutschen Verteidigung augenscheinlich nicht erkennen, inwieweit die Pläne der Generale Nivelle und Haig ihrer Verwirklichung näher gerückt seien. Hauptleiter der französischen Operationen bei Soissons-Reims ist General Micheler; ihn unterstützte, wie das „Journal“ berichtet, ein vorläufig nur mit M. bezeichnet General.

### Reuter zur militärischen Lage im Westen.

(bb) Reuter meldet aus dem französischen Hauptquartier unter dem 16. ds. Mts.: General Nivelle hat den Zeitpunkt für den Angriff der französischen Truppen festgesetzt, daß er mit dem Augenblick zusammenfällt, wo die Engländer im Norden von Arras einen heftigen Druck ausüben und wo man annehmen konnte, daß die Deutschen ihre Reserven nach jenem bedrohten Punkt werfen würden. Die Beschreibungen der deutschen Stellungen erreichten am Freitag ihre größte Festigkeit. Es handelte sich darum, gewaltig starke Linien zu vernichten, in denen der Feind mehr als zwei Jahre gelegen hatte. Der Feind, der durch die außerordentliche Festigkeit des Artilleriefeuers beunruhigt wurde, führt starke Besatzungen, Infanterie und Artillerie, heran. Er bietet immer noch äußerst heftigen Widerstand und führt seine Gegenangriffe mit großer Entschlossenheit durch. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Schlacht lange und erbittert fortbauert, bis eine Entscheidung erzielt werden kann.

Reuters Vertreter war Zeuge der Einschließung eines größeren, stark besetzten Dorfes, das eigentlich nur noch aus einem Restwerk von Kellern, gerichtet mit Maschinengewehren, bestand. Das Dorf war durch das überwältigende Feuer der französischen Geschütze sturmreif geworden. Die französische Infanterie versuchte, es zu nehmen, aber das starke Feuer der deutschen Artillerie und der deutschen Maschinengewehre, in Verbindung mit mannigfachen Hindernissen, verursachte ihnen außerordentliche Verluste. — Weiter heißt es in dieser Depesche: Der Druck auf die 100 Meilen lange Angriffsfront wird fortgesetzt. Die Fußschißtruppen zwischen den Franzosen und Engländern geht gut voran.

### Aus den letzten Kämpfen.

(SC) Reuters Korrespondent im britischen Hauptquartier meldet folgende Episode aus den letzten Kämpfen: Eine Abteilung deutscher Wägen inmitten unseres Feuers einige englische Batterien zu erreichen. Sie nahmen die Verteidigungsmannschaften unter Feuer und brachten Dynamitladungen in die Geschützrohre, um die Geschütze zur Explosion zu bringen. Unter Gegenangriff erfolgte jedoch so schnell, daß nur vier Geschütze und eine leichte Haubitze von den Deutschen vernichtet wurden. Die britische Artillerie konnte darauf durch einen schnellen Gegenangriff wieder in den Besitz ihrer Waffen gelangen.

### Generalgouverneur von Bissing †.

(W) Der Generalgouverneur von Belgien, Generaloberst Freiherr von Bissing, ist Mittwochs abends 8.30 Uhr gestorben.

## Die Lage im Osten.

### Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 18. April.)

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf lebte stellenweise auf. Sonst keine erwähnenswerten Geschehnisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Einer unserer Wägen schloß gestern im Luftkampf über Tripoli 1 feindlichen Farmann-Apparat ab, die Insassen wurden gefangen genommen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Italiener versuchten bei Sioza eine Brückenbrücke über die Bojusa zu schlagen; sie wurden durch unser Feuer daran gehindert.

### Ereignisse zur See.

Eine unserer Seeflugzeuge wurde bei einer gelungenen Luftklärungsunternehmung in der Nordsee von mehreren feindlichen Flugzeugen angegriffen und mußte wegen Beschädigung im Luftkampf in See niedersteigen. 3 feindliche Flugzeuge, die sich des unschuldigen bemächtigten wollten, fielen in die Hände unserer Torpedoeinheiten, welche die eigenen Flieger wohlbehalten bargen und alle vier italienischen Flieger (3 Offiziere und 1 Unteroffizier) unverwundet gefangen nahmen.

Flottenkommando.

### Der russische Bericht.

Russischer Heeresbericht vom 15. April: Westfront: Gewehrfeuer und Entladung der Artillerie, sowie Tätigkeit in der Luft. Nach dem Zeugnis eines österreichischen Offiziers, entfiel der deutsche Reichsanwalt mehrere deutsche Sozialdemokraten nach Stockholm zu einer Zusammenkunft und Unterhandlungen für einen Sonderfrieden mit den Vertretern der russischen Sozialisten. Im Zusammenhang damit wurde die Nachricht von der Eroberung des Waffenplatzes Tschirischtschen von den Deutschen nicht so verbreitet, wie sie es früher taten. „Die deutschen Sozial-

demokraten“, erklärte der Ueberläufer weiter, „handeln in Uebereinstimmung mit der Regierung und betreiben sich in erster Linie als Deutsche.“ Nach dem Zeugnis eines anderen österreichischen Ueberläufers wird die Friedensfrage in der österreichisch-ungarischen Armee weniger besprochen als früher. Alle hoffen, daß die innere Uneinigkeit Rußlands zu seinem Zusammenbruch beitragen werde. Diese Nachrichten zeigen, daß Deutschland alle Kräfte anspannt und zu jeglicher Art von Leistung seine Zukunft nehmen wird in der Hoffnung, seine Gegner uneinig zu machen. — Rumänische und kaukasische Front: Feuer und Entladung der Artillerie.

Zu den Angaben des österreichischen „Ueberläufers“, worauf sich der russische Heeresbericht vom 15. April beruft, ist zu bemerken, daß die Entsendung deutscher Sozialdemokraten nach Stockholm durch den Reichsanwalt nicht erfolgte. Ebenfalls fanden dort zwischen deutschen und russischen Sozialdemokraten Verhandlungen über einen Sonderfrieden statt.

Russischer Heeresbericht vom 17. 4.: Westfront: In der Nacht zum 15. April machten wir in der Gegend von Augard einen Gasangriff. Nach Ablassen der Gaswolken ausgeführte Artillerie wurden von feindlichem Maschinengewehrfeuer empfangen. An der übrigen Front das gewöhnliche Gewehrfeuer. Luftklärungsunternehmungen und rege Fliegeraktivität. — Rumänische Front: Gewehrfeuer und Entladung der Artillerie, sowie Fliegeraktivität. — Kaukasusfront: Gewehrfeuer und Artillerieentladung. — Flugwesen: Unsere Jagdflugzeuge schossen zwei deutsche Flugzeuge in der Gegend von Wirtscholoff östlich von Jozani ab. Während des Abfluges versenkte die Apparate.

### Uberschwemmungen an der russischen Nordfront.

(TU) Petersburgs Blätter melden aus Riga: Im nördlichen Teil der Front sind infolge der Schneeschmelze riesenhafte Überschwemmungen eingetreten. Die Schiffe werden von Wasser umgeben. Die Soldaten seien deshalb zum großen Teil in die Stadt zurückgezogen worden. In Riga selbst steht in vielen Straßen das Wasser vier Meter hoch. Der Verkehr wird mit Booten aufrecht erhalten. Infolge der Überschwemmung ist die Versorgung der Stadt weiter erschwert. Die Bevölkerung lebt spärlich von geringen Vorräten.

### Der bulgarische Bericht.

Amtlicher Bericht vom Mittwoch: Mazedonische Front: Englische Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Posten nördlich des Vardars vorgingen, wurden durch Feuer vertrieben. In der Ebene von Sere verjagten starke englische Patrouillen bei Varsak Džumaja und bei Kozak Džumaja, östlich von Sere, sich unsere Stellungen zu nähern, wurden durch unsere Posten verjagt. An der ganzen Front ziemlich schwaches Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Ruhe.

## Vom Kongreß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten.

(W) Meldung der Petersburgs Telegraphen-Agentur. Plechanow und die Abgeordneten der französischen und englischen Arbeiterverbände trafen auf dem Kongreß der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten von ganz Rußland ein und wurden mit unbefriedigender Begeisterung empfangen. — Präsident Tschelise hielt eine Ansprache, in der er sagte: Rußland erlebt heute seine schönste Stunde, denn es steht seine besten Männer zurückgekehrt aus der Verbannung. Vor uns steht unser großer Reformmeister Plechanow, der sein Wort gegeben hat, erst dann wieder nach Rußland zurückzukehren, wenn Nikolai II. gefangen gesetzt ist. Sein Traum ist verwirklicht. Vor uns stehen die besten Streiter Frankreichs und Englands für die demokratischen Ideale, die wir warm begrüßen. Der französische Delegierte Morel Cadin, Mitglied der Deputiertenkammer, antwortete: Die französischen Arbeiter anbieten dem russischen Volke den Gruß Frankreichs, das die Nachricht von der Befreiung seines großen Verbündeten begeistert aufgenommen hat. Der englische Sozialistenvertreter O'Grady erklärte, die Engländer warteten schon lange darauf, ihren großen Verbündeten das Joch des Despotismus abwerfen zu sehen, und freuen sich, Rußland in Freiheit zu sehen. Wir sind sicher, fuhr der Redner fort, daß die russische Revolution in der ganzen Welt widerhallen wird. Künftig werden wir Seite an Seite für die Niederwerfung des Unterdrückers kämpfen. Plechanow bestieg darauf unter andauernden Ovationen die Tribüne und hielt eine Ansprache, in der er eine Ueberblick über die Geschichte seiner Verbannung gab und über alles, was er für die Entwicklung des Sozialismus in Rußland getan hatte. Plechanow hat, dem französischen Volke Beifall zu spenden, das vor vielen Jahren als erstes das Banner der Freiheit entfaltete. Das Mitglied der französischen Abordnung Moutet antwortete: Rußland hat Frankreich wiedererlangt, was ihm genommen worden ist. Plechanow antwortete: Man hat uns mangelnde Forderungen gestellt, aber wir versprechen, Frankreich mit Zinsen wiederzugeben, was wir ihm genommen haben. Präsident Tschelise rief: So lebe die Internationale! Die Vertreter Englands, Frankreichs und Rußlands reichten sich darauf die Hände und sangen die Internationale, was begeisterte Kundgebungen hervorrief.

Der Kongreß hat bezüglich der Frage des achtstündigen Arbeitstages eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, ein einschneidendes Dekret zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages zu erlassen, jedoch soll für die Dauer des Krieges dieses Dekret die Möglichkeit von Ueberrunden in solchen Betrieben vorsehen, die für die nationale Verteidigung arbeiten und Artikel von dringender Notwendigkeit herstellen. Bei der Veröffentlichung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag empfahl der Kongreß eine Verständigung mit den Unternehmern, die ein Schutz werden sollte gegen die vielen Bestrebungen der Arbeiter zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Der Kongreß erkennt an, daß im gegenwärtigen Augenblick der Kampf zwischen Arbeit und Kapital sich mit dem Zustand der Dinge in Einklang setzen muß, wie er durch die noch nicht abgeschlossene Revolution und durch die Bedrohung seitens des äußeren Feindes geschaffen ist. Weiter nahm der Kongreß in der Schlussfugung eine Entschließung betreffend die Agrarfrage an, in der festgestellt wird, daß die Zeit gekommen sei, diese Frage endgültig zu ordnen, wozu folgendes nötig sei: 1. die Unterdrückung von Klassen und Zirkeln; 2. gründ-

liche Umgestaltung des Systems der britischen Verwaltungen; 3. die uneingeschränkte Einziehung aller Ländereien, die der Krone, den Kirchen oder Klöstern gehören, und deren Uebergabe an die Bauern. Die Entschließung fügt hinzu, daß die endgültige Lösung der Agrarfrage der konstituierenden Versammlung überlassen werden müsse. — Die Arbeiten des Kongresses wurden mit einer Rede von Plechanow geschlossen, der auf die Bedeutung der Entschließung des Kongresses hinwies und zur Entlastung und Arbeit aller aufrief, in dem gemeinsamen Ziel, den Bürgerkrieg zu vermeiden, zu beweisen, daß die Demokratie eine zur Regierung vollkommen reife Macht sei, wie sie es bisher gezeigt habe. Die Arbeiter trennten sich unter dem Gesange der Internationale.

Der Kongreß der Räte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten von ganz Rußland nahm nach kurzen Erörterungen den Bericht betreffend die konstituierende Versammlung an, dessen Grundlagen folgende sind: Die Versammlung soll in möglichst naher Zeit nach Petersburg nach dem Grundsatze des allgemeinen Stimmrechts einberufen werden. Die Armee wird an der Wahl, wie die ganze Bevölkerung teilnehmen, aber die aktive Armee wird getrennt abstimmen. Die Frauen genießen dieselben Wahlrechte wie die Männer. Das stimmberechtigte Alter wird auf 20 Jahre festgesetzt. Die Räte der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten werden die Wahl der konstituierenden Versammlung überwachen. Diese wird die politische Regierungsform Rußlands und ihre Grundgesetze festsetzen und in erster Linie die Agrarfrage prüfen, sie wird ferner die Arbeitsgesetzgebung, die Nationalitätenfragen, die Einführung der britischen Selbstverwaltung und alle Fragen internationaler Art festlegen bzw. nachprüfen.

## Der Krieg in den Kolonien.

### Der Kampf um Deutsch-Ostafrika.

(W) In der ersten Woche des Monats April hat das englische Kriegsamt folgende Bekanntmachung über den Stand der Kämpfe in Ostafrika an die englische Presse gegeben: Seit dem Beginn der Regenzeit sind die klimatischen Bedingungen solche gewesen, daß sie alle größeren Unternehmungen, besonders in den Küstenbezirken und im Nijabid-Tal, verboten. Dieser Umstand ist dazu ausgenutzt worden, um unsere Streitkräfte zu reorganisieren, Einheiten auszuheilen und abzulösen, welche bereits eine beträchtliche Zeit auf diesem tropischen Kriegsschauplatz geblieben haben und teurer um die wichtigen Transportorganisations, die für die zukünftigen Bewegungen notwendig sind, zu verbolksändigen, sowie die von den Deutschen bei ihrem Rückzug zerstörten Bahnen und Straßen wieder herzustellen.

Das ganze deutsche Gebiet nördlich der Zentralbahn ist von der militärischen zu einer vorläufigen Zivilverwaltung übergeführt worden und hat sich schnell beruhigt. Eine kleine berittene Streifabteilung von ungefähr einem Dutzend Deutschen mit wenigen Askaris, die zeitweilig in der Nähe des Nijabid-See (rund 140 englische Meilen östlich des Nijabid-See) herumging, bemerkt um Ansehen unter den Eingeborenen zu erregen, wagte sich schließlich bis an die Nordosthälfte des Nijabid-See, wo sie am 25. d. durch eine kleine Polizeibatterie mit einigen wenigen eingeborenen Soldaten nach leichtem Widerstand gefangen genommen wurde. Die deutsche Hauptmacht steht noch südlich des Nijabid zwischen Madaaba (?) und Madaaba, ihre Vorposten sind in Kühlung mit unseren Verbündeten. Im Westabschnitt, wo die klimatischen Verhältnisse die Bewegung nicht in gleichem Maße behindern, ist es zu größerer kriegerischer Tätigkeit gekommen und deutsche Kolonnen, die in südlicher Richtung von Madaaba und am Nijabid-See vorgedrungen sind, sind mit unseren rhodesischen und Nijabid-Banditen nördlich und nördöstlich des Nijabid-See in Gefechtskämpfe gekommen. Die tapfere Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ist also, selbst nach amtlicher englischer Auffassung, keineswegs so erledigt, wie der frühere englische Oberbefehlshaber in Ostafrika, der Sir Smuts, vor 2 Monaten bereits, d. h. bei seinem Abzug aus Deutsch-Ostafrika glaubte behaupten zu können. Vielmehr scheint gerade der letzte Absatz der englischen Meldung darauf hinzuweisen, daß die deutsche Verteidigung in Ostafrika in der Gegend des Nijabid-See gegen die schon in den Oktober- und Novemberkämpfen schwer mitgenommenen Truppen des englischen Generals Northey neuerdings unter Ueberwindung der früheren Verluste östlich davon, d. h. zwischen Fringa und Songea laufenden englischen besetzten Linien erheblich an Boden gewonnen hat.

## Vom Seekrieg.

### Ein amerikanischer Passagierdampfer versenkt.

(W) „Politiken“ melden aus Christiania: Drei Gerettete von der norwegischen Bark, die in Bergen eintraf, berichten, der Dampfer, der sie nach der Versenkung der Bark aufgenommen hätte, habe auf der Weiterreise mehrere Rettungsboote des Dampfers „Spero“ von der Wilson-Linie angetroffen, der von Lerwick nach Bergen unterwegs gewesen sei. Englische Kriegsschiffe bestätigten später dessen Versenkung durch ein deutsches U-Boot. Er führte 180 Reisende und 40 Mann Besatzung. Man glaubt, daß 100 Personen umgekommen seien.

### Die Flaschenpost der Versenkten.

(W) Nach einer Meldung des Christianiaer Blattes „Tidens Tegn“ aus Stavanger wurde dort eine Flaschenpost folgenden Inhalts angetrieben: „Gibber“ aus Esbjerg 12. 4. von U-Boot versenkt. Das Schiff wurde mit Granaten beschossen. Die gesamte Besatzung befindet sich in den Booten. Jetzt ist das Wetter viel schlimmer geworden, mit Nord- und Nordweststurm. Wahrscheinlich überleben wir die Nacht nicht. Selbst diesen Zettel an künftigen Grönland 15. November. — Tafel der Bette ist in, heißt es weiter in dem Telegramm des Blattes, scheint daraus hervorzugehen, daß es aus einem Notizbuch gerissen wurde und auf der Rückseite Einschnitten über die „Gibber“ aufgesetzt war.

## Die Zuspitzung der englischen Tractorraunnot.

(W) Das „Journal of Commerce“ vom 7. April bringt Betrachtungen über die trüben Aussichten der englischen Handelsflotte nach dem Kriege. Von 1000 Schiffen, die die englische Regierung requiriert habe, seien 800 Frachtdampfer der regelmäßigen Linienschiffahrt zugeordnet. Die Herausziehung der Schiffe aus diesen Verbindungen, welche mit britischen Unternehmungsgeld aufgebracht wurden, bedeute eine Zerstörung, welche der Vernichtung eines großen Teiles des hierin festgelegten Kapitals gleichkomme. Die Schiffsahrt nach Indien und dem fernen Osten werde durch die Eingriffe des Schiffschlichters auf das schwerste gefährdet. „Für den Augenblick aber“, so schreibt das Blatt, „müssen die Bedürfnisse unseres Landes jedem anderen Umstande vorangehen. Unsere verfügbare Tonnage vermindert sich rapide von Tag zu Tag, und die dringenden Bedürfnisse sowohl der Militär- wie der Zivilbevölkerung, für Kriegsmaterial und Nahrungsmittel gestatten nicht, daß man lange darüber diskutiert, wenn man Schiffe aus langen Reisen herauszieht und sie für die atlantischen Fahrten oder andere näher liegende Handelszweige verwendet.“

Es ist bemerkenswert, daß hier in einem Fachblatt des englischen Schiffsahrtsgewerbes offen die tägliche Verminderung der Tonnage zugegeben wird. — Angesichts dieser, allen einschneidenden englischen Kriessachen bekannten Tatsache, wird die englische Regierung wohl nicht mehr lange ihre Scheinargumente von den vielen einlaufenden und auslaufenden Fahrzeugen aufrecht erhalten können.

## Der neueste Sieg des deutschen Volkes mit 12 Milliarden 770 Millionen Mark.

W Berlin, 18. April. (Amtlich.)

Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 770 000 000 Mark. Kleine Zeichnungen stehen noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Geldgruppen, für welche die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten wird. Was niemand für möglich gehalten hat, ist eingetroffen. Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Kriegsanleihe ist um 700 Millionen überschlagen. Diese gewaltige Anleiheanforderung bringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiete nach fast drei Kriegsjahren da steht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen und für seine Zuversicht auf einen vollen Erfolg.

Die Ergebnisse der vorhergegangenen fünf Kriegsanleihen waren: bei der 5. Anleihe 10 Milliarden 652 Millionen Mark (ohne die Zeichnungen), bei der 4. Anleihe insgesamt 10 Milliarden 763 Millionen Mark, bei der 3. Anleihe 12 Milliarden 163 Millionen Mark, bei der 2. Anleihe 9 Milliarden 106 Millionen Mark und bei der 1. Anleihe 4 Milliarden 481 Millionen Mark.

Am dem Tage, an dem unsere Oberste Heeresleitung uns die Versicherung gibt, daß unsere Front im Westen aus dem schärfsten Angriff der Franzosen nicht erliegen ist und die Angreifer ihren Mißerfolg mit den schwersten Opfern bezahlen mußten, als Beleg für das Volk, als dem Volke, als Beleg für die Festigkeit des Willens, das Heer in seinen heldenmütigen Ausfahrten zu stärken, die Mitteilnahme der deutschen Kriegsanleihe, daß die sechste deutsche Kriegsanleihe 12 770 000 000 Mark erbracht hat. Nach 24 Jahren voll ungeheurer Leistungen an den Fronten und hinter den Fronten bringt Deutschland für die Vollenendung des Wertes der Summe auf, die sogar noch den Betrag der dritten Kriegsanleihe, die in ihrem Erfolg bisher unerreicht war und auch unerreicht bleiben sollte, um ein Beträchtliches übertrifft. Als damals, im September 1915, das 100-Milliarden-Ergebnis bekannt wurde, das Land der künftigen genährte Glaube, daß Deutschland von dem gelddrängenden England in verhältnismäßig kurzer Zeit geschlagen werde, daß Deutschland aus eigener Kraft den Krieg durchzuführen könnte. Seit jener Zeit sprach man doch auch in englischen Kreisen etwas anders über Deutschlands wehrwirtschaftliche Widerstandskraft, weniger selbst und verächtlich, aber immer noch reichlich hoffnung, daß das finanzielle Verfallens etwas später, aber doch sicher eintreten werde. Und jetzt haben wir einen neuen Beweis. Kommen, haben durch eine neue Tat bewiesen, was der Reichsanzspräsident Dr. Gumbel zu Beginn der Zeichnungsfrist vertrauensvoll zu Anfang gesagt hat, daß Deutschlands wehrwirtschaftliche Widerstandskraft, die deutsche Arbeit auf deutschem Boden und die deutschen Gewerbe neue Werte und neue Kapitalien unausgesetzt schafft.

Kamen, 19. April. (Verfälschtes.) Zur Vernehmung von Zeitherrn wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Reklamationen bei der zuständigen Stelle eingereicht werden müssen. Es legen vor: Kriegsindustrie (einschl. Bergbau) sowie kommunale und staatliche ufw. Bezirke: die Anträge auf a) Entlassung oder Beurlaubung von Militärpersonen dem stellvertretenden General-Kommando (Mst. I a R). b) Zurückstellung von Wehrpflichtigen dem für den Sitz der Firma zuständigen Bezirkskommando. II. Landwirtschaft: Alle Anträge auf Entlassung, Beurlaubung, Veretzung und Zurückstellung im Interesse landwirtschaftlichen Arbeiten bei der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle (Landrat, Oberbürgermeister). III. Sonstigen übrigen Fällen (z. B. Reklamationen von Privatpersonen), Entlassungs-, Veretzungs-, Beurlaubungs- und Zurückstellungsgesuche dem für den Wohnort des Gesuchstellers zuständigen Zivilverfassenden der Ersatzkommission (Landrat, Oberbürgermeister).

Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten hat zur 6. Kriegsanleihe 250 000 Mark gezeichnet. Damit haben die von ihm gezeichneten Beträge die Höhe von 1 050 000 Mark erreicht.

(Mittheilung bei der Steuerbeitreibung.) Der preussische Finanzminister hat an die Vorstehenden der Einkommenssteuer-Berufungskommissionen die Verfügung gerichtet, worin eine möglichst weitgehende Umänderung der nach dem Einkommensteuergesetz zulässigen Erleichterungen bei der zur Kriegszeit erfolgenden Veranlagung Steuerpflichtiger mit geringerem Einkommen beabsichtigt wird. Der Finanzminister betont besonders, daß bei der Beitreibung sämmtlicher Steuern jetzt mehr als je mit Milde und Entgegenkommen verfahren werden muß, und daß insbesondere überall da von der Ermächtigung zur Stundung Gebrauch zu machen ist, wo die Verhältnisse der Pflichtigen es irgend nothwendig erscheinen lassen.

Unterschied wird mitgeteilt: Wie aus dem Oben berichtet wird, haben die Kartoffelfeldarbeiten in den östlichen Provinzen nach dem Osterfeste noch nicht den erhofften Umfang angenommen. Die Tageserlebung an Kartoffeln insgesamt hat bisher nur an einem Tage 400 000 Zentner überschritten. Der Boden ist zum großen Teil so aufgeweicht, daß nicht dem Fußwerk an die Wägen schwer heranzukommen ist. Zudem ist das schon vor Ostern wieder eingetretene Frost- und Schneewetter namentlich in der für den Kartoffelbedarf hauptsächlich in Betracht kommenden Provinz Posen hinderlich gewesen. Die Eisenbahn hatte sich auf einen sehr klaren Versand für den Monat April eingerichtet und Tausende von Wägen nach den östlichen Provinzen geschickt. Die Hälfte der Wägen ist aber bisher unbenutzt stehen geblieben. Die Stärke der Wägen hängt allein von dem Wetter ab, mit dessen Besserung sie sich auf fast das Doppelte der genannten Zahl steigern kann.

(Seifenbüchle führen!) Lieber die Bestände von Seifen, Seifenpulver usw. müssen alle Händler und Verkäufer Lagerbüchle führen, aus denen genau Zugang, Abgang und Bestand hervorgeht. Diese Bücher werden von Fall zu Fall einer Kontrolle unterzogen. Diese Lagerbüchle müssen so eingerichtet sein, wie es von der Behörde vorgeordnet ist. Das scheint noch zu wenig beachtet zu werden, denn es werden vielfach Lagerbüchle vorgelegt, die in keiner Weise den obigen Kontrollanforderungen entsprechen. Es wird daher von der Behörde wiederholt darauf hingewiesen, daß ein nicht vorchriftsmäßiges Führen von Lagerbüchern aus Grund des Gesetzes schwer bestraft wird. Wer sich also vor Strafen schützen will, der lasse sich sofort ein vorchriftsmäßiges Lagerbuch an, das in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“ zu haben ist.

**(Erweiterte Holzzeitung).** Nach einer Anordnung des Regierungs-Präsidenten von Lemberg vom 1. d. M. ist hinsichtlich der Gull-, Pfeife- und Schanzenwirthschaften, Cafes und Theater die Holzzeitung ab dem 1. d. M. abends, für Landgemeinden ab 10 Uhr abends festgesetzt. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

**Städtkamen, 19. April. 12 Schweine ge- tödtet.** In der Nacht zum Sonntag, den 18. d. M. sind aus der Schlachtereis- anstalt 12 Schweine hieselbst, wobei 2 Schweine im Werte von etwa 250 Mk. getödtet. Die Eingeweide haben an der Hinterleiste des Thieres eine Fülle ausgebrochen. Die Schweine sind am Eisenbahnviadukt der Köln-Mindener Bahn bei der Berger Mühle geflachtet worden. Es ist dies schon das dritte Mal im Zeitraum von 4 Monaten, daß Herr Schulze-Gege getödtet worden ist.

der Bradel, 18. April. Die nächste Zahlung  
der Kriegsunterstützungen für die Gemeinde  
Bradel findet statt am 1. Mai, vormittags  
von 8-12 Uhr im Amtsaufe.



**Brädel, 18. April. (Diebstähle.)** In der Montag-Nacht wurde dem Landwirt Traubmann Schwein im Gehöft von ungefähr 200 Pfund gestohlen. Das Tier wurde von den Hunden an Ort und Stelle gefressen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde bei Klaumann Klommer eingebrachen und eine beträchtliche Menge Scherwareen gestohlen. Den Klauern fehlt die Spur.

**Müderbek, 18. April.** (Freibriefmündlich.)  
Gabriel von Schwarz & Co. in Müderbek  
te im April v. Z. einige Tage stillgelegt ver-  
weil nachts Einbrecher in die Arbeits-Zimmern  
waren und 5 Freibriefen im Werte  
800 Mark von den Bellen gestohlen hatten.  
Arbeiter des Wertes begannen morgens in der  
Arbeitserwartung zu stehen und mit

den Töden und nur einem Gefangen mit  
amkeit den Fabriciusz er Karl Fiore an  
tund erkannt haben. Fiore, der eine Zeit  
zeit war, wurde schließlich in Jerusalem  
nehmen. Vor der Straßammer tritt er den  
schick gehen ab und besaßte, das Dier  
Verwechselung geworden zu sein: er hat  
recht, den Diebstahl dem Arbeiter Willy  
Zimmermann in die Schuhe zu schieben. Als ein  
Mittelsatz anwesender Gefangenenaufscher diesen  
er löste, meodelte er dem Vorsitzenden, daß  
der Zimmermann sich im Gefängnis befinde und  
nicht zur Stelle geschickt werden könne. Es  
schickte sich dann bei der Gegenüberstellung her-  
aus, daß Fiore den Menschen zu Unrecht be-  
schuldigt hat. Zimmermann hatte weder eine Verbin-  
dung mit dem Angeklagten, noch konnte er als  
Zeuge in Frage kommen. Das Gericht hielt Fiore  
Trespass für überführt und setzte gegen ihn  
die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte  
auf die Dauer von 5 Jahren eine Zuchthaus-  
strafe von 2 Jahren und 6 Monaten

hochwüchsig, 16. April. Ein bedauernswerth glücklos ereignete sich Samstag nachmittags der hiesigen Eisenbahnkassa. Der Sohn Eisenbahnarbeiters Wahle begab sich plötzlich an einen auf der Kampe abgestellten Eisenbahnwagen, welcher mittels einer Seil hochgehoben war. Der Wagen geriet Schwanen und stürzte zur Erde. Das Kind wurde unter den Wagen gedrückt, jedoch kurze Zeit nachher infolge der schweren Verletzungen starb.

27. Holzboide, 18. April. (Ulfers fähigst Verzeiht nicht.) Der Landwirt Friedrich Mann in Holzboide, ein Junggeselle, schon über 60 Jahre hinter sich hat, war „schossen“ in Biepers Gerichte, die in Biepers Kuchthal als Behergschirer dreizehnter Kinder das Jopier schwang. Im Mai vor Jahres war es, als Gerichte den alten erniedrigenden Anteil aus seiner Behausung und sich mit ihm so lange beschäftigte, ihr Galan, der mit ihr auf dem Nachhose diene, heimlichweise die Wagnmann-Wohnung besuchte und einen Betrag von 100 Mark Raß. Der eigentliche Dieb ist längerer Zeit abgeurteilt worden, man e anscheinend damals vergessen, die Wient auf die Anklagebank zu bringen. Fern erschien sie als reinge Sünderin und um Gnade. Das Gericht ließ denn auch die walten und verurteilte die Angeklagte einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Im Menglingshausen bei Barop, 16. April. Den Schächern hat, krausht für den Spott zu sorgen.) Dieses alte wahre Sprichwort kam Samstag vor der Dornmunder Strafmesse so recht zur Geltung, wo sich der Bergmann Knab Dönwald von Menglingshausen wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde nämlich bestraft, dem Bergmann Ringemeier von hier den Prozess verurtheilt. Der Angeklagte hat sich gegen den Urtheil verweigert und ist deshalb in die Strafkammer verurtheilt worden. Der Angeklagte hat sich gegen den Urtheil verweigert und ist deshalb in die Strafkammer verurtheilt worden. Der Angeklagte hat sich gegen den Urtheil verweigert und ist deshalb in die Strafkammer verurtheilt worden.

gen der Bäckermeister gegen Vertheuerung der Mehlsorten derart zugenommen haben, daß ein Drittel aller Kölner Bäckerien mit dem Strafgericht in Konflikt gerathen sei. Dieser Tage wurden in Köln allein nicht weniger als 68 Bäckerien durch die Behörde geschlossen. Es sei bemärgend, wie mancher Kölner Bäcker mit dem ihm von der Stadt gelieferten Mehl umgegangen sei. Auf den Kopf der Bevölkerung gelangen nur drei Pfund Brot pro Woche zur Verteilung, in anderen Städten, wie in dem benachbarten Bonn, können noch vier Pfund wöchentlich pro Kopf abgegeben werden.

18. April. Der Meiningenmangel kann in Albn als beseitigt gelten, da die Stadt mehrere Millionen Zehnpfennig-Meine als Stadtgeld in den Verkehr gegeben hat.

— Zwanzigtausend Mark Geldstrafe be-  
antragte der Staatsanwalt gegen den In-  
haber eines Warenhauses, Julius Löwen-  
berg, der wegen Kriegswunders vor der 1.  
Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand.  
Bei einer strafbegründenden Revision konnte je-  
gestellt werden, daß der Angeklagte in einem  
ganzen Anszahl von Fällen für die noch vor-  
dem Kriege eingelaufenen Weh- und Zollwaren  
die Preise plötzlich in ganz erheblichem Maße  
erhöht hatte. Der Gerichtshof erkannte auf  
einen Monat Gefängnis und 10 000  
Mark Geldstrafe.

— Eine mörderische Muttat wurde in den im Sähen Berlins gelegenen Stifftirker Trage-  
begangen und machr viel von sich reden. Dort  
wurden: dem Pfortner eines Filmtheaters,  
köppen, von einem Bizefelwhebel vier Dolch-  
stiche verlegt, an denen der Verlegte einen  
Tag später starb. Der Bizefelwhebel  
und der Pfortner waren gute Freunde, den  
Soldat hatte bei dem Pfortner übernachtet  
und mit diesem in einem Bette geschlafen.  
Beim Weggange raubte er 21 Mark.  
Der Verwundete, der zunächst bei voller Be-  
stimmung geblieben war, hatte jede Angabe  
über den Täter verweigert, so daß man von  
einem Märfel steht. Aller Voraussicht nach  
wird der Raubmörder ergriffen werden, da  
ihn verschiedene Personen gesehen und über  
seine Kleidung und Aussehen genaue und  
übereinstimmende Angaben gemacht haben.

— Hochwasser. Durch den seit Montag früh anhaltenden starken Regen wurde der alte Lauban-Bach, der seinen Lauf mitten durch die Stadt Lauban nimmt, zu einem reißenden Fluß und trat weit über die Ufer. Viele an und in der Nähe des Baches gelegene Häuser stehen bis zum 1. Stockwerk unter Wasser und mußten geräumt werden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend; er dürfte bei fortwährendem Regen zu einer fähreren Gefahr der einzelnen Stadttheile werden. Auch die Leufs trat aus den Ufern und überschwemmte weite Strecken und Straßen der verschiedenen Erstgassen des Leufstales, doch wurde hier durch die Talssperre bei Rallosa bis jetzt ein größeres Unheil verhütet.

— Den Deich durchbrochen. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Pless, daß der Kaybadeich infolge Hochwassers um 12½ Uhr nachts gebrochen und der Stadtteil Rarthause überschwemmt ist. Straßen und Kellerwohnungen stehen unter Wasser. Der Materialschaden ist groß.

— Große Schiebungen mit Erbsen. Die Bromberger Börsen liefen in großen Schiebungen mit Hülsenfrüchten in den Provinzen ab. Es wurden zwei Agenten aus Breslau ermittelt, die seit Wochen große Rosten Erbsen im Betrage von über 100.000 Mt. von den Handelsleuten aufgekauft haben. Sie zahlten fünfzig Mt. für den Zentner, während der Höchstpreis nur 30 Mark betrug. Die Erbsen verkaufen sie dann für 116 Mt. den Zentner an eine Hofsenfabrik im Westen. Die Endungen wurden in den Stadtküchen als Mischmehl bezeichnet. So sind in der letzten Zeit mehrere Waggons aus den Kreisen Hoemals und Kongrowitz abgegangen. In Plator wurde ein als Mischmehl deklarierter Wagon mit Erbsen angehalten und nach Bromberg zurückgeleitet.

Der „Stein. Sig.“ wird über das Unglück noch folgendes gemeldet: Die Zahl der Opfer des Schiffszusammenstoßes bei Nagatséna ist noch immer nicht genau festgelegt. Nach Angabe des Kapitlans des Zintzi konnten von 592 Reisenden 43 nicht von Donaudampfern gerettet werden. Die Opfer sind ausschließlich Passagiere der zweiten Klasse, die mit Bauernfrauen, Kindern und Militärkranken überfüllt war. Der Zusammenstoß erfolgte, weil das Schleppschiff „Victoria“ die Lichter geblendet hatte. An der Unglücksstelle ist die Donau 5 Meter tief. Nach dem Zusammenstoß drehte sich der „Zintzi“ dreimal um seine eigene Achse und begann zu sinken. Trotzdem gelang es, dem Kapitän, den Dampfer dem Ufer näherzubringen. In wenigen Minuten stand das Bordsteil des „Zintzi“ gänzlich unter Wasser. Das Schiff hatte nur ein Rettungsboot, das aber von den Schiffsoffizieren benutzt wurde, um alle Ufer zu gelangen und telefonisch Hilfe aus Budapest zu verlangen. Das Wasser drang durch ein ungeheures Leck furchbar schnell ein. Die aus dem Schiff geworfenen Reisenden trachteten ihr Leben zu retten, wobei sich grauenerregende Vorfälle abspielten. Die „Victoria“ konnte keine Hilfe bieten, da sie bedrohte und sich einer Hilfe-bitten fechtete. Wäre der Dampfer „Zintzi“ nicht zufällig vorbeigekommen, so hätten die Verunglückten nur geringen Erfolg gehabt. Aus den unteren Kabinen konnten die Fahrgäste nicht gerettet werden; sie befinden sich auch jetzt noch eingekerkert unter Wasser. Vom Schiffsvorsteher werden eine Kellnersfrau und ein Kabinenmädchen vermisst. Insofern Schwerverwundete wurden nach dem Budapesti Spital gebracht. Ein Major, der Kommandant des kaiserlichen Militärspitals, der ebenfalls auf dem Schiff reiste, blieb unverletzt. Aus Budapest begab sich eine Untersuchungskommission nach dem Unglücksort.

# Ehren-Café.

Ein braver Hornist.

Bei den schweren Kämpfen Ende September 1916 war zwischen der vorderen Linie des Infanterie-Regiments 116 und des Nachbarregiments eine Lücke von circa 600 Metern entstanden. Zur Herstellung der Verbindung durch Anlegen eines Grabens und Befestigung desselben wurden im Laufe des 28. September die 5. und 6. Kompanie eingesetzt.

Mit der genauen Meldung über die fertiggestellte vordere Linie und mit einer eingehenden Skizze über die Befestigung derselben wurde Hornist Karl Kraz aus Wenzgumstadt zum Bataillonsstab, der sich ungefähr 1 Kilometer zurück befand, geschickt. Infolge des herrschenden Nebels verlor Kraz die Orientierung und ging eine verkehrte Richtung. Mächtig zerrt der Nebel, und Kraz sah sich circa 30 Meter vor der stark besetzten französischen ersten Linie. Vor dem sofort einsetzenden starken Infanteriefeuer flüchtete er in ein Granatloch. Trotz der höchsten Lebensgefahr, in der er sich befand, blieb Kraz sich voll bewusst, wie wichtig die in seinen Händen befindliche Meldung für die rückwärtige Beobachtungsstelle war und wie verhängnisvoll für die in vorderer Linie befindlichen Truppen es werden konnte, wenn die Meldung in die Hände der Gegner geriet. Kurz entschlossen zerrt er die Meldung und vor allem die wichtige Skizze in kleine Stücke und vergrub die Teile einzeln im Granatloch. Mehrere Male versuchte Kraz trotz des heftigen Feuers zu den deutschen Linien zurückzukommen; aber vergeblich. Erst nach einigen Stunden gelang es ihm, unter mühseligem Kriechen und schnellen Sprüngen, zu seinen Kameraden zurückzukommen. Sofort erhielt Kraz eine zweite Meldung zurückzubringen; und diesmal gelang es ihm. Für seine Umsicht und sein tapferes Verhalten, das er auch fernerhin in schweren Kämpfen bewies, wurde er zum Gefreiten ernannt und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

## Die Brauerei

hat nicht nur ein Bierlieferungsrecht, sondern auch eine Bierlieferungsverpflichtung.

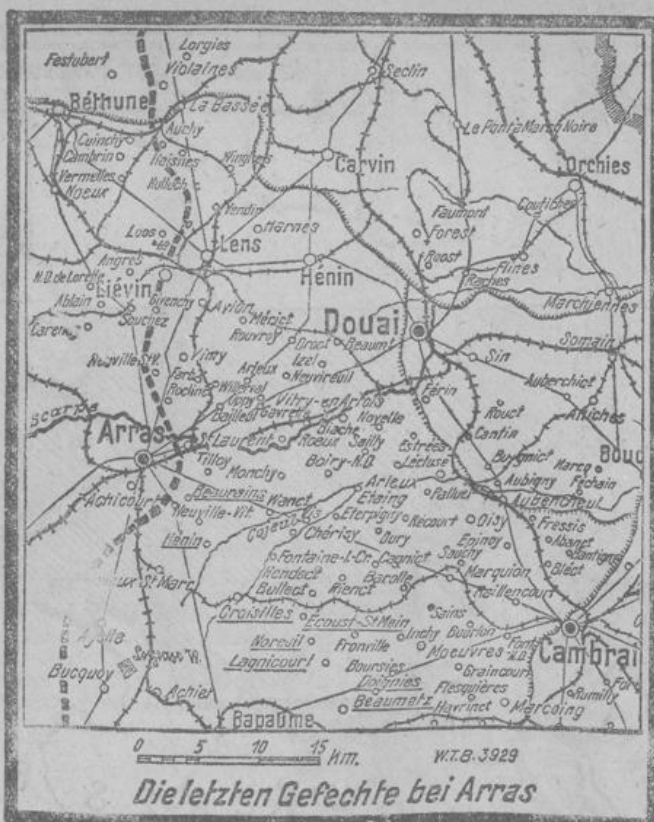
Für Brauereien und Gastwirte von großer Bedeutung ist ein kürzlich vom Reichsgericht entschiedener Streitfall. Es handelte sich dabei um die Frage, ob durch einen Bierlieferungsvertrag für beide Parteien hinsichtlich der Lieferung nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten begründet sind, mit anderen Worten, ob die Brauerei erklären kann, sie habe zwar das Recht, nicht aber die Pflicht zur Lieferung von Bier für die Vertragsdauer. Der Streit ist im ersten Instanz, zugunsten des Gastwirts, gegen die Brauerei entschieden worden.

Der Gastwirt A., Inhaber eines Kongressgartens in Aachen, hat am 22. Mai 1911 mit dem Brauereibesitzer B. in Aachen einen Vertrag geschlossen, wonach er sich bei Ver-

meidung einer erheblichen Vertragsstrafe verpflichtet, das zum Betriebe der Wirtschaft nötige Bier zum Preise von 21 Mark pro Hektoliter auf die Dauer von 10 Jahren von B. zu beziehen. Vor einiger Zeit verlangte B. für das Bier einen höheren Preis, was A. ablehnte. B. stellte darauf die Bierlieferung ein. Mit der vorliegenden Klage verlangt nun A. von B. die Lieferung des bis zur Klageerhebung rückständigen Quantums Bier und weiter die Feststellung, daß der Beklagte nach dem Vertrage verpflichtet sei, dem Kläger das zum Betriebe seiner Wirtschaft nötige Bier von 150 Hektolitern jährlich zum Preise von 21 Mark bis zum 21. Mai 1921 zu liefern. Der Beklagte macht hiergegen geltend, daß zwar der Kläger zum Bierbezug verpflichtet sei, er, Beklagter selbst sei aber nicht verpflichtet, Bier zu liefern.

Während das Landgericht Aachen die Klage abweist, hat das Oberlandesgericht Celle die Entscheidung von einem Teile des Beklagten abhängig gemacht: wenn er schwört, daß er bei den Vertragsverhandlungen dem Kläger auf seine Frage, wie er sich dazu stelle, wenn das Bier billiger werde, nicht erklärt habe, dann bestimme keine Ansicht, er habe dafür zu haften. Bei einer Preissteigerung seinen höheren Preis zahlen zu brauchen, soll die Klage abgewiesen, bei Preisrückgang aber der Klage stattgegeben werden. In seinen Entscheidungsgründen führt das Oberlandesgericht aus: Im Vertrage der Parteien fehlt es allerdings an

einer mit ausdrücklichen Worten übernommenen Verpflichtung des Beklagten, dem Kläger das Bier zum Weiterbetrieb seiner Wirtschaft für die Vertragsdauer zu liefern. Das schließt aber nicht aus, daß eine solche Verpflichtung besteht, wenn sie sich nach dem Gesamtinhalt des zwischen den Parteien bestehenden Vertragsverhältnisses ergibt. In dieser Beziehung kommt in Betracht, daß der Kläger bei unbefangener Würdigung der Vertragsbeziehung die folgende Voraussetzung annehmen mußte, daß der Beklagte das Bier ihm auch liefern werde und müsse. Denn nur unter dieser Voraussetzung hätte der Vertrag für den Kläger Interesse. Er ist offenbar davon ausgegangen, daß der Beklagte zur Lieferung verpflichtet sei. Weiter spricht für den Standpunkt des Klägers, daß der Beklagte nach dem Vertrage das für das Bier nötige Eis für die ganze Vertragsdauer unentgeltlich zu liefern verpflichtet war. Aus dem Zusammenhang der beiden Bestimmungen ließ sich folgern, daß der Beklagte ebenso wie das Eis auch das Bier für die Vertragsdauer liefern müsse. Als entgegengesetzter Umstand fällt aber ins Gewicht, daß der Beklagte nach der Behauptung des Klägers diesem auf seine Frage, wie es stehe, wenn das Bier billiger werde, geantwortet hat, daß das Bier keine Aussicht, dafür habe er, wenn das Bier teurer werde, immer den Vorteil, seinen höheren Preis zahlen zu müssen. Diese Aeußerung dürfte der Kläger nur so verstehen, daß der Beklagte tatsächlich sich verpflichten wollte, das Bier dem Kläger auch auf die ganze Ver-



Die letzten Gefechte bei Arras

tragsdauer zu liefern, nicht aber, daß es im Belieben des Beklagten liegen sollte, ob er das Bier liefern wolle oder nicht. Inzwischen hat der Beklagte die behauptete Aeußerung bestritten. Die Entscheidung hängt deshalb von dem Eide des Beklagten über diese Aeußerung ab. — Hiergegen legte der Kläger Revision ein, mit der er geltend machte, daß die unter Eid stehende Behauptung für die Entscheidung gar nicht mehr in Betracht komme, da sich schon aus den sonstigen Feststellungen des Oberlandesgerichts ohne weiteres ergebe, daß der klägerische Standpunkt berechtigt sei. — Das Reichsgericht trat dem bei; es hat das angefochtene Urteil aufgehoben und in Abänderung des Landgerichtlichen Urteils den Beklagten nach dem Klageantrag verurteilt, dem Kläger bis zum 21. Mai 1921 das für seinen Wirtschaftsbetrieb erforderliche Bier von jährlich 150 Hektolitern zum Preise von 21 Mark pro Hektoliter zu liefern.

## Aus dem Felde.

G.-K.

Im Felde, den 22. 3. 1917.  
Werte Redaktion! Für das pünktliche Erscheinen Ihrer lieben Zeitung sage ich Ihnen meinen besten Dank. Sie wird von meinen Kameraden auch gern gelesen und wir freuen uns jedesmal, wenn uns die Feldpost mit Ihrer lieben Zeitung beglückt. Verbleibe mit herzlichem Gruß an alle Bergkammer und Kamerader Gefreiter Wilhelm Meier.

Geschrieben, den 24. März 1917.  
An die Redaktion der „Kamerader Zeitung“  
Für die pünktliche Zusendung Ihrer wertvollen Zeitung sage ich Ihnen besten Dank. Ich muß bemerken, daß nicht nur ich, sondern auch viele meiner Kameraden täglich darauf warten, da ich so heißt es hier, sobald die Zeitung da ist: „Kamen an der Front!“, wohl ein gutes Zeichen, daß sie gern gelesen wird. Ich bitte, auch mal von mir einen kameradschaftlichen Gruß schwarz auf weiß erscheinen zu lassen. Mit Gruß und Dank Kamerader Willi Meise.

Geschrieben, den 1. 4. 1917.  
Werte Redaktion! Zunächst meinen herzlichsten Dank für die pünktliche Zusendung der beliebten Zeitung; sie wird von meinen Kameraden gern gelesen. Herzlichen Gruß an alle Kamerader sender Wehrmann Karl Schulte.

Im Felde, den 29. 3. 1917.  
Werte Herr Redakteur! Vielen Dank für die pünktliche Zusendung der Zeitung. Senden allen Kamerader die besten Grüße. Auf ein baldiges Wiedersehen! Es grüßt alle Flieger Otto Lampe.

Geschrieben, den 25. 3. 1917.  
Werte Herr Redakteur! Auch ich sage Ihnen meinen besten Dank für die pünktliche Zusendung Ihrer lieben Zeitung. Man freut sich sehr, aus der Heimat etwas zu erfahren. Wollen Sie hoffen, daß es bald zu einem Ende kommt mit diesem Kriege. Herzlichen Gruß an alle Kamerader sender Musterier Wilhelm Seidel. Auf ein frohliches Wiedersehen!

## Fleischverkaufspreise.

Im Einverständnis der Preisprüfungsstelle werden die Fleischpreise für den laufenden Monat wie folgt festgelegt:

Rindfleisch je Pfund 2,10 Mk.  
Kalbfleisch " " 1,60 Mk.  
Schweinefleisch " " (angelegte Höchstpreise)

Für die Zeit, in welcher der Bevölkerung Fleisch als Ersatz für die Ration der Brotration zur Verfügung gestellt wird, zählt der Kreis auf vorliegende Preise je Kopf der verorgungsberechtigten Bevölkerung (Kinder unter 6 Jahren mit 1/2 angelegt) wöchentlich 0,70 Mk. Das auf die Kreisfleischkarte abzugebende Fleisch würde also kosten:

Rindfleisch je Pfund 0,70 Mk.  
Kalbfleisch " " 0,20 Mk.  
Schweinefleisch " " 1,40 Mk. unter den Höchstpreisen.

Kamen, den 17. April 1917. 965  
Die Preisbehörde: Moennigshoff.

## Zur gest. Beachtung!

Bei der großen Zahl der Zeitungen, die wir täglich

## ins Feld

senden, ist es uns fortan unmöglich, die Beträge für das Feldpostabonnement einzuziehen. Der Betrag muß im Voraus bezahlt werden. Ausnahmen können wir nicht gestatten. Ist bis zum Ablauf-Termin das Abonnement nicht erneuert, wird der Versand eingestellt. Es empfiehlt sich, stets für ein Vierteljahr zu bestellen, um öftere Unterbrechungen, wie sie bei nicht rechtzeitiger Weiterbestellung eintreten, zu vermeiden.

## Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 966  
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Freundlich möbliertes 946  
Frontzimmer mit Moranfassee zu vermieten.  
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Vermietungen, Mietgesuche  
in der  
Kamener Zeitung.

2 Manfardenzimmer evtl. auch 3 zum 1. Mai oder später zu vermieten. 928  
Wernestraße 10.

Miet-Gesuche  
4-Zimmer-Wohnung oder  
ganzes Haus  
zu mieten gesucht. 939  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

## Harzer Sauerbrunnen

„Victoria“, Goslar am Harz.

Lieferant der Kaiserlichen Armee und Marine.

Wir bitten unsere verehrlichen Kunden, davon Kenntnis zu nehmen, daß wir den Generalvertrieb unseres Brunnens (Weißes Tafelwasser) u. des Harzer Si-ronil u. Himbril, alkoholfreies Erfrischungsgetränk, für die Kreise Hamm Stadt und Land und :: den Kreis Oest der Firma :: ::

Joseph Bohls, Hamm  
Grünstraße 29, Telefon 923

übertragen haben und bitten wir, Aufträge nur noch der genannten Firma einreichen zu wollen. Größere Vorräte werden auf Lager gehalten und kann Bedienung stets prompt erfolgen.

## N.-W.-Feuerzeuge

(Bestes Feuerzeug der Gegenwart) 959  
Großer Vorrat eingetroffen.  
Preis 1,75 Mk. p. Stk.  
W. Meckfessel :: Kamen.

Suche eine 3-Zimmer-Wohnung, möglichst in der Nähe des Straßenbahndepots. Angebote unter 969 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, evgl., Stellung im landwirtschaftlichen Haushalt. Schriftl. Angebote an R. Meinberg, Lantrop Nr 148, Post Karl.

Stellen-Angebote  
Für meine Bahnpraxis junger Mann oder  
Fräulein mit guter Schulbildung aus besserer Familie gesucht.  
Aug. Muth, Anna, 962 Bahnhofstr. 29.

Stundenmädchen  
gesucht für einige Stunden morgens. 947  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## 2 Frauen

für Gartenarbeit auf halbe Tage sofort gesucht. 941  
Gärtnerei G. Bruns Ww.

Ordentliches  
Zweitmädchen,  
das Linderlieb sein muß  
bald gesucht. 948

Arthur Heinze,  
Anna, Bahnhofstraße 18.

Zu verkaufen

Geleise, aber noch gut erhalten

Mädchen-Bücher  
von J. Koch, sowie  
Enklin- und ul-  
stein-Bände  
bügig zu verkaufen.  
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Die Biege

ihre Zucht, Haltung und  
Milch

mit besonderer Berücksichtigung der Bereitung von Biegebutter und Biegekäse

August Schröder  
Preis 60 Pfg.

Unser Gemüsegarten

Anweisung und Ratsschläge zur vortheilhaften Ausnutzung der pflanzung und Behandlung unseres Gartens

von  
Joh. Kaiser  
Preis 60 Pfg.

Vorläufig in der  
Buchhandlung der  
Kamener Zeitung.

## Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

Ludwig Rumpff,  
Veteran,

freien die Mitglieder am Freitag, den 20. April, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal an.

Um rege Beteiligung er-  
sucht  
Der Vorstand. 970

Beileidskarten  
zu haben in der Buchhlg.  
der Kamener Zeitung.

## Wirte-Verein Kamen.

Samstag, d. 21. April, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Beerdigung des Kollegen  
Friedr. Sirringhaus.

Zusammenkunft beim Kollegen  
Caesar Grevel.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 971

Der Vorstand.

Zu vermieten

Gut gelegenes  
Ladenlokal  
mit oder ohne Wohnung billig zu vermieten. 963

Näheres in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

**Anzeigenpreis** für den Raum der einspaltigen Zeile 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Raum gilt als Kassarabatt und ersticht bei Nichterhaltung unserer Zahlungsbedingungen, sowie bei Kontur-, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

**Volkstreuend für Kamen und Umgegend verbunden mit der**

# Märkischen Zeitung

**Antliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.**

Freiwillige Unfall - Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Ercheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“. Monatlicher Bezugspreis 75 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamenener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westfr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch angegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert.

**Weitere Briegsnachrichten.**

Der spanische Protest gegen den Tauchbootkrieg.

(FV) Nach einem Petersburger Bericht des „Ritterbüchse Courant“ erplote die Anwesenheit von Zimmerwald und Kienthal sich nur auf Spaniens Antwort auf die deutsche Seeparte verteidigenden Argumente. Die Rote spielt auf die Erklärung Deutschlands

**Eine Warnung Wilsons an die Amerikaner.**

**Aus der Gefangenschaft des**

den dem früheren Zaren und der Zarin ver- (W) Nach einer Weidung aus New-York vom 14. 4. schreibt „New-York American“: Viele Kongregationsglieder lind gegen ein Bündnis mit den Offizieren, wenn sie auch der Ansicht sind, daß die Regierung beendet.

[illegible]

**Stockholm.** Die praktischen Vorbereitungen für die neuen Verbänden und eben zurückgekehrten Unjunge. Schwere Munitionsexplosionen in den Vereinigten Staaten. händige Enttarnung Friedenlands vollzogen sei. Abteilungen der Aftierten hätten schon verschiedentlich die Grenze der neutralen Zone überschritten. der Nationalen von in hat außer in den Streifen dieser dunkeln Erdenmänner liberal den besten Eindruck gemacht und die Hoffnung auf eine weitere gründliche



Wenn nie durch Siebe Leid geschah.

# Мадридский протокол

mit gestirnten Schanden konnte sie die Ordnung nicht beugen und sich her-  
 zann zog sie ihr Kleid aus, färbete sich  
 weiß und schloß und eroberte ihre einge-  
 oßer sehr Reibkome. Erst als sie herlich  
 durch ihr Gedächtnis brachte. Eine Stelle fand sie  
 sich übergeben zu ihrem Gleichgewicht, nicht  
 einmüßig demselben ein, selbst als aber sehr ge-  
 biegen gestrecktes sich bei schmerzlichen Schweiß-  
 heit, das keinen anderen Grund zeigte als  
 einen Flecken, sehr fahnen, Spitzenträger in  
 den Fingern ließen sie nicht an.  
 Als sie das anstand hat und sich bo-  
 die einen Spiegel blühende und beschämte selbst  
 für eine sehr schone und vornehmlich während  
 der Zeit erregten. Diese junge Dame ist  
 über selbstverständlich haben Göttinge mochte sie

Frühlingssunder.

[illegible]

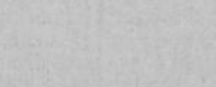
Die nun fertig war, bereit den Dornen das Dornen ihre Umarmung zu machen, ließ er den Schweißhahn, der an einem Gießer stand, auf die Stelle des alten Baums eine Rostfelle stellen. Diese stiftete die durch die Brand auf eine verborgene Feder. Der Dornen sprang auf. In dieser Rostfelle lag nicht, als in verführerisch, verführerisch schaden, das so ein

Esrlia nahm dieses Späthorn heraus und sah darauf nieder. Es trug eine blaufarbene. Daran ruhten ihre Jünger eine Stelle im nachdenklichen Stinnen. Dann legte sie das Späthorn sorgfältig

kamt die verhöhlte dießmal und sollte sie  
 ein Glas des Scherztrunks. Das schloß die Forderung  
 haltig ab und nahm den Scherzfall an sich.  
 Gewerbe als sie das von dem Scherztrunk  
 abzuwende, trug sie es die Zeit auf diese  
 durch stinnete den Dienst, der sie beschuldigte.  
 gegen Duncan und seine, die sie empfanden.  
 „Guten Scherz!“, sagte das Kind.  
 „Bitte, hören Sie mich an!“, sagte sie.  
 Der Dienst ließ seinen Blick mit unverse-

positiven Erfahrungen über die psychologische Bedeutung gelten. Unabwieslich trat er auf seine Weise, um sie positionen zu lassen. Er führte die die Treppen stieg noch den ersten Stock und dort nach rechts den Gang entlang bis ungeklärt zur Spitze. Dort blickte er eine Treppe tiefer zu den Jüngern der Maroniti Salbungsstätte.

**Bilder einer Sage.**

A black and white portrait of a man with a full beard and mustache, looking slightly to the right. The style is a woodcut or engraving. The man has dark hair and a serious expression. The background is plain.

— Stille und saule Säulen. Ein  
und treue Erinnerung legen, wie die  
schonmal-erlebte besticht, in der jeder Kunde

der nicht getrennt. Sie waren ihm  
einen-Gedankenzeitigung zu zeigen.

[illegible]

## Amniotides.

Der zeichnende Professor



Oberst Boris Engelhardt,  
der Kommandant der revolutionären  
Truppen in Petersburg

[illegible]

der feineften Gorte, daß ihre 110 Regalröhren hochentzündlich und sehr leicht zu entzünden sind. Der Staat sollte die Kosten der Röhren nach Herstellungskosten übernehmen, die Arbeiter nach Möglichkeit beim guten Beispiel der Arbeiter zu überzeugen.

denen folgen. Allerdings hat in diesen Jahren die organisierte Landwirtschaft dagegen behauptet, daß infolge der Erpreßpreise von 20 auf 30 % weniger geerntet worden ist. Sind diese Behauptungen richtig, so werden die Landwirte sehr wohl die bisherige Preispolitik billigen, und daß die Preissteigerung ohne ihre Zustimmung erfolgt sei.

Die Verbindung auf dem Thorpeder  
boot.

Einmal umher zu reisen, das war ihm eine große Freude. Er hatte schon oft in der Fremde gewohnt, und er hatte schon oft in der Fremde gearbeitet. Er hatte schon oft in der Fremde gelebt, und er hatte schon oft in der Fremde geliebt. Er hatte schon oft in der Fremde gestorben, und er hatte schon oft in der Fremde wiedergeboren. Er hatte schon oft in der Fremde gelebt, und er hatte schon oft in der Fremde geliebt. Er hatte schon oft in der Fremde gestorben, und er hatte schon oft in der Fremde wiedergeboren. Er hatte schon oft in der Fremde gelebt, und er hatte schon oft in der Fremde geliebt. Er hatte schon oft in der Fremde gestorben, und er hatte schon oft in der Fremde wiedergeboren.

[illegible]